

Willerstedt

Die heute knapp 300 Einwohner zählende, im Jahre 1100 erstmals erwähnte Gemeinde Willerstedt, gelegen im Nordosten des Landkreises Weimarer Land, befindet sich in einem Ackerbaug Gebiet des Thüringer Beckens.

Im Ort bestand eine frühe, schon in den Grafenkriegen des Hochmittelalters zerstörte Wasserburg. Willerstedt kam im 11. Jahrhundert, vermutlich durch eine Schenkung, in den Besitz des Erzbistums Mainz. Im 12. Jahrhundert waren die Burg und ihr Zubehör im Besitz des Thüringer Landgrafen. Nach mehreren Wechseln in der Herrschaftszugehörigkeit kam Willerstedt im Ergebnis des Wiener Kongresses zum Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach und folglich 1920 zum Land Thüringen.

Pfarrkirche St. Alban. Der Turm ist weit sichtbar, und wird vom Wahrzeichen des Ortes, dem Kranich bekrönt

Die Menschen des Ortes lebten jahrhundertlang vorwiegend von der Landwirtschaft. Die schon seit Jahrhunderten ausgeräumte Landschaft weist eine ausgezeichnete Bodenqualität auf, und doch waren aufgrund der Größe der landwirtschaftlichen Betriebe keineswegs alle Bewohner „wohnhäbig“. So verzeichnet beispielsweise die Landeskunde von Sachsen-Weimar-Eisenach (1879), dass der Ort 87 Wohnhäuser, 385 Einwohner und eine Ackerfläche von 627 ha¹ hat. Aus



einem Einwohnerverzeichnis von 1902 geht hervor, dass von 92 verzeichneten Hausbesitzern nur 18 mehr als 10 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche besaßen, 20 (Handarbeiter, Handwerker etc.) gar weniger als einen. Eine „Nährquelle“ war auch der Obstbau, forciert im 19. Jahrhundert (so wurden 1902 in der Gemarkung 6437 Obstbäume gezählt)² und auch in der DDR durch die LPG. Der Waidstein im Ort zeugt vom einstigen Waidanbau (vermutl. bis ins 16. Jahrhundert).

¹ Kronfeld, Constantin: Landeskunde des Großherzogtums Sachsen-Weimar-Eisenach. Zweiter Theil: Topographie des Landes. Weimar 1879, S. 249 f.

² Siehe. Apoldaer Adressbuch 1902: Willerstedt, nachgedruckt in: Schleicher, Heinrich: Die Entwicklung der Wohnkultur und die Gestaltung der Wohnhäuser im Verlaufe des 20. Jahrhunderts in der Gemeinde Willerstedt. Willerstedt 2002, S 7-9. Siehe außerdem: <https://de.wikipedia.org/wiki/Willerstedt> – Zugriff: 16.02.2018



Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurden mancherlei Modernisierungen vorgenommen, beispielsweise wurde eine neue Schule eingeweiht, Fußwege wurden gebaut, ein Gemeindesaal errichtet (inzwischen geschlossen) sowie eine Genossenschafts-Dampf-Molkerei (1908). Auch entstehen – wie üblich – verschiedene Vereine, so wird in Willerstedt bereits 1836 der Männergesangsverein „Thalia“ gegründet.

Stein einer Waidmühle vor dem ehemaligen Heimatmuseum.

Drei musikalisch relevante Persönlichkeiten hat Willerstedt hervorgebracht bzw. haben hier gewirkt:

- 1827 wurde in Willerstedt der Volksliedforscher und -sammler, Komponist und Hochschullehrer **Franz Magnus Böhme** geboren.
- Der Pfarrer, Musikliebhaber und Komponist **Johannes Cotta** (geb. 1794 in Ruhla, gest. 1868 in Willerstedt) war Urburschenschafter in Jena, wirkte nach verschiedenen Pfarrstellen von 1851 bis 1868 als Pfarrer in Willerstedt.
- Als Schulmeister und Kantor wirkte der ehemalige Leipziger Thomas-Schüler **Johann Thüring** (geb. ?, gest. 1635 in Willerstedt) von 1603-1635 in Willerstedt. Von 1617 sind gedruckte Kompositionen von ihm, „Cantiones und Motetten“, die dem 100jährigen Reformationsjubiläum gewidmet waren, nachgewiesen.



Willerstedter Pfarrhaus, genutzt von Kirchgemeinde (Kirchsaal); Obergeschoss: Mietwohnungen. Bemerkenswert ist eine 200 Jahre alte sog. Schwarze Küche.